

Die Anhebung Griechenlands.

Berlin, 27. Jan. (22.8. Nichtamtlich.) Wie der „Reichs-
Zeitung“ aus Konstantinopel von gestern gemeldet wird,
ist seit der Zehn alle Verbindungen mit Griechen-
land unterbrochen. Eine maßgebende Persönlichkeit, die
aus Sofia eintraf, hat berichtet, daß man sich dort nicht der
geringsten Zustimmung darüber hingibt, daß die Bewegungsfreiheit
Griechenlands aufgehoben sei.

Der englische Vordespant.

Budapest, 26. Jan. (22.8. Nichtamtlich.) Der „Reichs-
Zeitung“ berichtet in einem Artikel die Folgen der vorerwähnten
südlichen Blockade und fügt zu dem Ergebnis, daß die Lage
dieser Weltregion sich sehr gegen die Neutralität der Türkei
mit ihrer ganzen Schärfe sich gegen den neutralen Handel
richte. In England habe man nämlich bemerkt, daß die neutrale
Schifffahrt, insbesondere die von Amerika, gewaltig im Vor-
wärtsschreiten gegenüber der Engländer. Es sei bedenklich worden,
diesem während des Krieges eingetretenen Aufschwunge ein Ende zu
setzen. Die verhängte Blockade ist tatsächlich ein höchst ge-
schicktes Mittel dazu. Die Schifffahrt zwischen Amerika und Europa
würde ausbleiben, wenn England ohne Ansehen der Person die
Überfahrt über England nicht gestatte. Diese Lage ist für die
Türkei sehr nachteilig, denn durch die Blockade werden alle an-
geforderten Güter für die Türkei unmöglich. Es wäre den
Bereinigten Staaten eine große Hilfe die Möglichkeit zu werden,
selbständig mit anderen Staaten Handel zu treiben. Die verhängte
Blockade bedeutet also nicht mehr größere oder geringere Unbequem-
lichkeiten, sondern ein Lebensinteresse der neutralen Staaten, ins-
besondere der amerikanischen Union. Es sei nur die Frage, ob die
amerikanische Union vollständig und energisch genug sei, um an
der Seite der Neutralen dieser türkischen Schifffahrt entgegen-
zuwirken, welche ein allgemeines Ausmaß der Ausbreitung
Amerikas die britische Regierung zum Rückgehen zwingen. Damit
würde der neue Bruch des Völkerrechts durch England bestätigt.
Die Verhängung der Blockade ist es während des Krieges erlaubt
hat, wäre bestritten, und das englische Ministerium
würde alle Neutralen, sowie die Kriegsschiffe Englands mit
größerer Sympathie und Anerkennung aufnehmen.

London, 26. Jan. (22.8. Nichtamtlich.) Meldung des
Reichspressbureaus. Das Reichspressbureau veröffentlicht eine aus-
führliche Erklärung, in der die Bedenken über die ungenügende
Verantwortung der britischen Blockade, und daß nach große Mengen
Waren durch die neutralen Länder zu England geschickt werden,
festgestellt werden. Die Erklärung gibt ferner an, daß das Material,
welches durch die Blockade über die Türkei geschickt wird, über-
prüfen und, daß die Verhängung der Blockade durch die Neu-
tralen nur eine Folge der Notwendigkeit sei, die ihre Güter früher
in England zu lassen. Die Erklärung weist auf die Fehler in
den Angaben des britischen Ministeriums hin und führt fort,
daß mit Rücksicht auf die großen Mengen von Waren, welche die
britischen Behörden in England auf Schiffen finden, die von
britischen Vorkriegsschiffen aufgebracht wurden, vor
einigen Monaten mit den britischen Behörden ein Ab-
kommen geschlossen wurde, auf dessen Basis die Güter, die
in England des Krieges noch nicht geschickt wurden, mit Handels-
schiffen, mit denen sie ausgeführt wurden, nach Dänemark weiter-
geschickt werden können. Daraus müßte sich die Notwendigkeit
ergeben, die Waren erst nach England zu bringen oder sie in
einigen Fällen bis zum Ende des Krieges aufzusparen, was unter
gemeinsamer Kontrolle der Dänen und der britischen Behörden
zu geschehen habe. Die Ursache davon ist, daß die in Frage
kommenden Waren sich zunächst in unterirdischen Schiffen befinden
haben, jedoch, um sie herauszubekommen, dieses ganz hätte aus-
geschlossen werden müssen, was große Schwierigkeiten und eine
Störung von Schiffen in den britischen Häfen zur Folge gehabt haben würde.
Diese Praxis, die in der Erklärung „Befreiung“ genannt wurde,
unterliegt in allen Fällen noch nicht der Genehmigung der Ein-
führungsbehörden, obwohl ein bedeutender Teil der Waren nach
England zurückgeschickt, oder in Dänemark für die Dauer des
Krieges aufbewahrt werden.

Am Montag Dezember wurde unter anderem gemeldet, daß
nicht weniger als 1700 Tonne Kaffee und 640 Tonne Kakaos
nach Dänemark zurückgeschickt wurden. Unter dieser Bedingung wurden
ferner 1000 Tonne Kaffee für Dänemark in England gelassen.
Diese Quantitäten sind aber in die Statistik des Handels „Befreiung“
eingerechnet. Die Erklärung weist ferner auf gewisse Unklarheiten
hin und führt an, daß das ganze Quantum Reis und Weizen,
das in der zweiten Hälfte des Jahres 1915 in Dänemark eingeführt
wurde, 8000 Tonne betrug, von denen nur 2000 Tonne nach
Dänemark weitergeschickt wurden. Es werden darauf hingewiesen
zu werden, daß bei anderen Handelsländern Dänemark von beträchtlichen
Lieferungen von ähnlichen Artikeln zurückgeschickt werden. Aber selbst,
wenn der ganze Lebensmittel nach Deutschland ausgeführt werden
würde, so würde das nur ein Prozent von dem sein, was
Deutschland-Import und -Export gebrauchte.

In der Erklärung wird ferner die Aufmerksamkeit auf die
Annahme der Zeit-Einfuhr in Dänemark gelenkt
und bemerkt, daß die Einfuhr nicht über die normalen Mengen
hinausgeht. Bei Weizen und Getreide das gleiche. Es
wird darauf verwiesen, daß bei der Einfuhr von Schweine-
fleisch nach Dänemark eine große Verbesserung zu verzeichnen ist.
Von dem Lebensmittel wurde vermutlich ein großer Teil nach
Deutschland weitergeschickt. Es werden darauf hingewiesen
zu werden, daß bei anderen Handelsländern Dänemark von beträchtlichen
Lieferungen von ähnlichen Artikeln zurückgeschickt werden. Aber selbst,
wenn der ganze Lebensmittel nach Deutschland ausgeführt werden
würde, so würde das nur ein Prozent von dem sein, was
Deutschland-Import und -Export gebrauchte.

Die englische Arbeiterpartei und der Krieg.
London, 26. Jan. (22.8. Nichtamtlich.) Meldung des
Reichspressbureaus. Die Jahreskonferenz der Arbeiter-
partei hat mit 150200 gegen 60200 Stimmen eine
von der Generalität der Arbeiterpartei vorgeschlagene Resolution
angenommen, wodurch die Konferenz verpflichtet wird, die Regie-
rung so viel als möglich bei der Fortführung des Krieges zu
unterstützen.

Aus dem englischen Unterhand.

London, 25. Jan. (22.8. Nichtamtlich.) Unter-
haus. Der Handelsminister Runciman sagte auf eine
Anfrage, der Verkehr englischer Schiffe zwischen den neu-
tralen Häfen sei möglichst eingeschränkt worden, aber
ein absolutes Verbot sei nicht im internationalen Interesse.
Unterhaussprecher Tennant erklärte, daß zwischen den
freiwirtschaftlichen eintretenden Neutralen und denen, die auf Grund
der Dienstpflichtigkeit wurde ein Antrag eingebracht, um die
Gewanten gegen den Mißbrauch des Gelezes zu unterstützen
Spezial zu verhandeln. Der Antrag, den die Minister be-
stimmten, wurde abgelehnt. Donat Law führte aus,
daß Kriegsschiffe habe aber die Leute keine Gewalt, bis sie
ausgespart seien, darnach können sie unter Militärrecht,
sie können vorher nicht als Soldaten behandelt werden.

Die Stellung der Neutralen.

Berlin, 26. Jan. (22.8. Nichtamtlich.) In der Berichter-
stattung der englischen Blockade weist die „Reichs-
Zeitung“ auf das als Schwedische Kriegsblockade bezeichnet
und sagt nach Wiederholung dänischer Ministerium: In der Tat
würde ein solches Vorhaben den Engländern, wie überhaupt dem
Bierverbanke, in dem militärischen Kampfe wenig nützen und
seinem Ansehen in den neutralen Ländern ganz enorm schaden.
Das Blatt betont, daß die Idee des schwedischen Ministeriums
denkbar sei, daß andere neutrale Völker in den
Krieg verwickelt werden könnten, und sagt: Dem sollte der
Bierverband beim England Bedenken tragen, umso mehr als seine
militärische Lage keineswegs derart ist, daß es ihm gleichgültig sein
kann, ob die Zentralmächte aus der Reihe der bisher neutralen
Länder weiteren freierwilligen Beistand erhalten.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 26. Jan. (22.8. Nichtamtlich.) Anti-
licher Bericht:
An der Fronten unternehmbar der Grund nach seinen un-
geheuren Verlusten der Türkei keinen neuen Angriffsvorstoß. Der
Kriegsminister Amara schenkte ausgiebiger Artilleriebeschaffung. In der
Nacht vom 18. Januar überfielen wir überaus erfolgreich ein
feindliches Lager westlich von Konya und töteten zahlreiche Soldaten
und eine Menge Vieh. An dieser Front herrscht ausnahmslos
Schweigen, dem starke Kälte folgt.
An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung, außer
unwesentlichen Schanzarbeiten am rechten Ufer des
Arasflusses.
An den übrigen Fronten keine Veränderung.

Rumänisches Getreide.

Berlin, 26. Jan. (22.8. Nichtamtlich.) Die „Reichs-
Zeitung“ meldet: Der Transport des rumänischen Getreides
auf Bältern und auf Bahnen Inagras ist im Zuge. Infolge des
günstigen Wetters konnte die Winterernte gut vor sich
gehen. Bisher haben mehrere Millionen Doppelzentner verschie-
dener Getreidearten das Meer über den Bosporus.

Der Seekrieg.

London, 26. Jan. (22.8. Nichtamtlich.) Meldung
des Reichspressbureaus. Der britische Dampfer „Morse-
man“ (9000 Tonne) soll versenkt worden sein. (Kriegs-
Wahrscheinlichkeit handelt es sich um den in London registriert
mit 10730 Tonne aufgeführten Dampfer „Morseman“.)

Kriegsbriege aus dem Westen.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.
(Unberechneter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)
Die Niederlegung der Turmrisse von Kienpott.
Großes Hauptquartier, 26. Jan.
Mit der in den neuesten Berichten der obersten Heeres-
leitung hervorgehobenen Niederlegung der beiden Turm-
risse von Kienpott ist unsern Kämpfern an der
belgischen Nordfront ein lange gehegter Wunsch erfüllt
worden. Beide Türme waren architektonisch wertvoll, aber
sehr hochgegründet, da sie in ihrer Entstehungszeit den
Schiffen auf dem Meer als Segelzeichen und Wegweiser
dienen sollten. In der in den übrigen ganz flachen Dünen-
landschaft beiderseits der Westfront die Aussicht, und es
war offensichtlich, daß von dort unsere Stellungen sehr
genau eingesehen werden konnten, ebenso, wie man von
unseren vorderen Stellungen bei Vombartgode jeden Stein
und jeden Busch an den beiden durch feindliche Beobachtungen
schon beschädigten und ihrer Zäune beraubten Stümpfen
erkennen und gelegentlich selbst das Treiben auf den auf
den Spitzen errichteten Beobachtungsstationen bemerken
konnte. Außerdem war infolge des sich oft erst in den
Nachmittagsstunden aufläuternden vorrückenden Nebels
der westlich stehende Turm so wie so in gewissem
Weite. Mit der Niederlegung der beiden Türme verliert
er alle natürliche Beobachtungsgenauigkeit, da der von ihm
belegte Dünenausschnitt, der überdies sehr unter Schütz-
ten steht, flacher ist als die von uns gehaltenen südlichen
Hügelzüge. Die Niederlegung des ungenutzten Nach-
schauers von Tenterpott, dessen merkwürdiges Bau-
werk auch den modernen schweren Geschossen gab wider-
stand, ist auch als eine sehr tüchtige artilleristische Leistung
zu bewerten.

B. Schueemann, Kriegsberichterstatter.

Aus dem Reiche.

Die neuen Reichsteuern.

Berlin, 26. Jan. (22.8. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche
Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Presse bringt dabei Tag für
Tag Mitteilungen über die neuen Reichsteuern, die im
Mars dem Reichstag zur Verabschiedung überreicht werden
sollen. Diese Mitteilungen sind in ihrem Fall authentisch.
Das Reichsamt hat aber die geplanten Steuern bisher keinerlei
Veröffentlichung ausgeben und wird aus dieser Zurückhaltung
auch weiterhin nicht heraussteigen, so lange die Vorlagen sich noch
im Zustande der Vorbereitung befinden.

Die Kartoffelverordnung.

Berlin, 26. Jan. (22.8. Nichtamtlich.) Die verordnete
Bundeskommission des Abgeordnetenhauses beschloß gestern und
vorgestern die Kartoffelverordnung einlegend. Der Be-
richterstatter legte die Verhältnisse des Kartoffelanbaus in Deutsch-
lands im allgemeinen dar und gab nähere Mitteilungen über
die reine Lage der Kartoffelverordnung. Eine besonders vor-
sichtige Behandlung der Kartoffelverordnungen in diesem
Jahre sei angezeigt, da die Kartoffeln der Hauptnahrungsmittel der
Mittelbevölkerung zum Teil abnehmen und der menschlichen Ernährung
noch mehr als im Vorjahre, zumal bei der weniger bestimmten
Bevölkerung, als Grundlage dienen müßten. Der Minister für
Landwirtschaft und des Innern sowie der Präsident des Reichs-
ratskomitees traten im allgemeinen dem Standpunkte des Be-
richterstatters bei und erklärten, daß die von der Regierung einge-
legten Maßnahmen, um weiteren Verschlechterung der Kartoffel-
verordnungen, ein Vermitteln bei Landwirtschaftsminister gab
Erklärungen über die mit Hilfe der Landwirtschaftsminister
plante weitere Verjüngung der Bevölkerung mit Spezialkartoffeln
während der Herbst- und Sommermonate.

Ein Strafverbot des Königs von Bayern.

München, 26. Jan. (22.8. Nichtamtlich.) Die Korre-
spondenz des Hofmanns meldet: Der König hat mit Allerhöchster
Verfügung vom 23. Januar in dankbarer Anerkennung der von
seiner Seite in schweren Kämpfen erlangten Erfolge auch
zu den höchsten Ehren des Reiches des Königs allen An-
gehörigen des Reiches des Königs, sowie den Mitgliedern der
Verordnungsstelle, die gegen die von Militärbehörden
bestimmten Disziplinarstrafen, sowie die von Militärbehörden
hängenden Geld- und Freiheitsstrafen oder den noch
nicht vollstreckten Teil derselben aus Gnaden erlassen, sofern
die ihnen auferlegten Freiheitsstrafen sechs Monate nicht über-
steigen. Ausgeschlossen von der Vergebung sind jedoch die-
jenigen Personen, die unter der Wirkung von Überredungen stehen
oder der Verhängung der Strafe sich nicht schuldig haben.

Ist auf Geldstrafe neben Freiheitsstrafe erkannt, so ist die Geld-
strafe nur dann erlassen, wenn die Freiheitsstrafe unter den
Erlaß fällt.

fr. Frankfurt a. M., 26. Jan. Die Vertrauensliste
der hiesigen sozialdemokratischen Partei schloffen sich
gestern abend nach einem Bericht des Reichstagsabgeord-
neten Dr. Luard der Erklärung des Reichstagsabgeordneten
zu den Vorgängen in der Reichstagskammer und zu der
Bewilligung der Kriegsgeld an Dr. Luard kam in seinem
Bericht zu dem Schluss, daß die Bewilligung der Kredite
im Interesse der deutschen Kultur, des deutschen Vater-
landes und der deutschen Arbeiterpartei notwendig gewesen
sei. Für die Wiederherstellung gab ein Vertreter die Erklärung
ab, daß die Förderung der Frage nicht vor die Ver-
trauensmänner, sondern vor die Mitglieder der Kammer
gehöre.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 27. Januar 1916.

Kriegsarbeit in Gießen.

XIII.

Die Gießener Lazarette.

I.
Es war vorauszuweisen, daß Gießen, infolge seiner geo-
graphischen Lage, als wichtiges Verbindungsglied zwischen
östlichem und westlichem Kriegsschauplatz und durch seine
Institute im Kriege eine besondere Bedeutung als Lazarett-
stadt in Anspruch nehmen würde. Bei Ausbruch des Krieges
handelte es sich vor allen Dingen um die Unterbringung
der zu erwartenden Verwundeten. Hier hatte die Tätigkeit
des Roten Kreuzes, das die Universitätskliniken als
Rezeptionslazarette zur Verfügung stellte, sehr erheblich
vorgegriffen. Größere Schwierigkeiten bot die Einrich-
tung der Referenzlazarette, die zum Teil in
Schwehershäusern, zum Teil in größeren Wirtschafts-
gebäuden eingerichtet werden mußten. Es sei hier voraus-
geschickt, daß die anerkannt vorzügliche, organisatorische
Leistung vornehmlich auf die Tätigkeit des Herrn Ober-
inspektors Dr. Schöner (Garnisonlazarett) zurückzuführen ist.
Die Militärverwaltung hat es mit seiner Unterstützung
in reichlich kurzer Zeit fertig gebracht, diese Referenz-
lazarette so herzurichten, daß sie für die zahlreichen Ver-
wundeten gute Unterkunft bieten konnten. Die Verteilung
der Verwundeten auf bestimmungsgemäß in den Händen
des Referenzlazarettleiters Oberassarztes Dr.
Siegert (zu Anfang mit Hilfe des Oberarztes Prof. Dr.
Walther, Prinzip bei der Unterbringung war, daß alle
Schwerverwundeten, die spezialärztliche Behandlung be-
durften, in den Universitätskliniken untergebracht wurden.
Es ist hier in Gießen in den vorzüglich eingerichteten
Kliniken Hervorragendes geleistet worden. Mander der
Kriegsverletzten hat die Wiederherstellung seiner Gesund-
heit nur der ausgezeichneten ärztlichen Hilfe der Gießener
medizinischen Universitätsprofessoren zu verdanken. Hier ist
an erster Stelle Herr Obermedizinalrat Prof. Dr. Poppert
zu erwähnen, der seine wertvolle chirurgische Kunst und
sein Wissen den Verwundeten zur Verfügung gestellt
und sich Verdienste erworben hat, die über alles Lob er-
haben sind. Aber auch die anderen Vertreter der Univer-
sitätskliniken, so insbesondere die Herren Obermedizinalrat
Prof. Dr. Kossius (Augenheilkunde), Prof. Dr. Boit
(Medizinische Klinik), Prof. Dr. Sommer (Nervenheilkunde),
Prof. Dr. Reichenow (Haut- und Geschlechtskrankheiten), sowie
Prof. Dr. Schmidt (Gynäkologisches Institut) haben ver-
dienstvollen Anteil an der Behandlung so mancher Krieger.
Die Oberkliniken stand unter Leitung von Prof. Dr.
Leutert, der Herrn Prof. Dr. v. Eiden während seiner
Abwesenheit im Felde vertrat.

Zunächst wurden folgende Referenzlazarette be-
legt: Garnisonlazarett Braugasse, Gwang, Schwehershäuser,
Steins Garten, Kaufm. Vereinshaus, Altschule (vorüber-
gehend), Turnhalle, Katholisches Vereins- und Schwehershäuser.
Diese Lazarette bilden mit den Universitätskliniken,
Universitätskliniken und dem später noch hinzugekommenen
Bündhof zusammen das Referenzlazarett I und unternehmen
die Leitung des Oberarztes Stabsarzt Prof. Dr. Wal-
ther. Bald waren jedoch die Räume zur Unterbringung
weiterer Verwundeten nicht mehr ausreichend, und so ent-
standen die Referenzlazarette Siegenstraße, Feil- und Heger-
gasse und die Klinik, die gemeinsam als Referenzlazarett II
dem Oberarzt Stabsarzt Dr. Winter unterstellt
sind. Als oberer ärztlicher Sanitätschef wurde unterstellt
die Referenzlazarette I und II dem Referenzlazarett
Oberassarztes Dr. Siegert. Für kriegsgefangene Ver-
wundete wurden in erster Zeit das Garnisonlazarett und die
Turnhalle verwandt, später entstand das kriegsgefangenen-
lazarett (Leitung Oberarzt Stabsarzt Dr. Eilenstein)
in der Kaiserin-Augusta-Strasse unseres Regiments.

Ein wichtiger Zweig der Kriegsfürsorge mußte in dem
Verfahren gesehen werden, Infektionskrankheiten
(Typhus, Ruhr, Cholera und Fleckfieber) sowohl von den
Lazarettinfektionen sowie von der Truppe und von der
Bevölkerung fernzuhalten und da, wo Infektionen auf-
traten, die Weiterverbreitung durch geeignete Maß-
nahmen zu verhindern. In dieser Hinsicht wurden um-
fangreiche Vorkehrungen getroffen, indem hygienisch ein-
wandfreie Abortanlagen, Badeeinrichtungen u. a. in allen
Referenzlazaretten angelegt und außerdem Entlausun-
gen aller hierbei verletzten Verwundeten vorgenom-
men wurden. Auf diese Weise gelang es, die genannten
Krankheiten, deren Einschleppung befürchtet werden mußte,
von Gießen gänzlich fernzuhalten. Sehr wirksam
wurde diese Verhütung der Verbreitung und Entfremdung von
Infektionskrankheiten durch die Bereitwilligkeit des Groß-
unternehmens (Direktor Medizinischer Dr.
Wittich), welches ebenso wie das Hygienische In-
stitut (Prof. Dr. Schmidt) mit, Klin- und Stabsunter-
suchungen auf Infektionserreger ausführte, unterstützt. Ferner
wurde ausgiebige Sorge für die Isolierung der an obigen
Infektionen Erkrankten getragen (Isolierung der Medi-
zinischen Klinik).

Für die bekannterweise wichtige Nachbehandlung Ver-
wundeten stehen in Gießen neben dem militärischen medico-
mechanischen Institut im Garnisonlazarett Braugasse und
auf dem Bündhof noch zwei weitere medico-mechanische
Abteilungen zur Verfügung, diejenige von Sanitätsrat
Dr. Jäger und Frau Professor Bräunig. Um den
Interess der Verwundeten hat sich die Gewerkschaft sehr
verdient gemacht. Das wichtige und schwierige Amt eines
Beraters liegt in den Händen des Herrn Justizrats
Grünevald.

Überhaupt kann man in den Gießener Lazaretten fest-
stellen, daß den Kriegern allenthalben eine große Fürsorge
entgegengebracht wird. Eine Fülle von Liebesgaben ist ge-
endet worden. Die Einzelnen aufzuführen wird erst später
möglich sein; ebenso werden dann noch zu erwähnen sein

Tand. med. und Apotheker Berner.
(Schluß folgt.)

• • •

Flamme glüh,
 und verlösche nie
 unterland.
 Sie sicken dann
 für einen Mann
 und bluten geru
 von und Reich.

sonalnachrichten. Der Groß-
hogen Revisor des Großherzoglichen
nagerat L. A. Ludwig Betry in Darm-
denwigs-Ordens versehen.

eis Hilsfeld.

en, 25. Jan. Bei dem Brande.
sonntag die hiesige Schwabe-Mühle in
und dieser Mühle Feuermelder und
esleute in der Nacht um 3 Uhr auf
bei gemeldet wurde, fand sich

Büdingen.

Pauterbach.	8
26 Dec. 1841.	1

Schotten.

26. Jan. Das Billen- und Bitten-
Büchlein.

... wurde folgendes verhandelt: 50
... als Beitrag zu den ihr ent- 92

angenommen werden, damit der
be Geld ausbezahlt werden kann.

und Rheinheffen.	für
------------------	-----

Preis Beclar.

Jan. Die heute

Deffen-Raiffon.

7. Jan. Die E

ten Zeit wieder

Der geistige B

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

Kordneisenverfam

[illegible]

Veröffentlichung

Donnerstag

et Sijang would

Refer Örtzén

gründeten einen

Sei auf Erhö-

Markte.

130

1950

1. Der

Summaries

analyse de

h) dem $\mathbb{C}$

len in de

—

Wünsche zur Steuererhöhung.

Man schreibt uns aus geographischen Kreisen: Die Einführung einer Steuererhöhung in Hessen hat im allgemeinen nach den Mitteilungen, die schon vorher in der Presse gemacht wurden, nicht überhand, doch glaubt man, daß sich eine Verabreichung des Zuschlags wohl erzielen lasse. Die Großh. Regierung fordert 20 Proz. Zuschlag zu den bereits im Jahre 1916 um 15 Proz. erhöhten Sätzen der Einkommensteuer; berechnet man den Satz auf die im Einkommensteuergesetz festgelegte Skala, so erhält man einen Zuschlag von 23 Proz., so daß sich die Gesamtsteigerung von 1910 und 1916, falls der Regierungsvorschlag angenommen wird, auf 38 Proz. stellen würde.

In Preußen bezeichnet man die neue Erhöhung als Kriegszuschlag und im preussischen Landtag scheint eine erhebliche Mehrheit der Ansicht zu sein, daß man jedenfalls den Zuschlag nur für die laufende Finanzperiode bewilligen könne. Wenn auch in Preußen formell im Finanzgesetz alljährlich festgelegt werden muß, wie hoch die zu erhebende Steuer sein soll, so würde es sich vielleicht doch empfehlen, ausdrücklich zum Ausdruck zu bringen, daß die zu bewilligende Steuererhöhung den Charakter der Kriegsteuer trägt und nur unter diesem Gesichtspunkt eintritt.

Die heftige Steuererhöhung, die jetzt beantragt wird, ist als der Anfang der finanziellen Maßnahmen zu bezeichnen, die notwendig werden, um die durch den Krieg verursachten Kosten zu tragen. Um so wichtiger ist es, von vornherein diese Steuererhöhung nicht für sich, sondern im Zusammenhang mit der Finanzpolitik des Reiches, der Kommunen, der Kirche, überhaupt aller zur Erhebung von Steuern berechtigten Verbände zu betrachten. Und zwar hätte sich diese Betrachtung nicht nur auf die Gesamtwirkung hinsichtlich der Steuerlast im allgemeinen, sondern auch auf die Frage der Doppelbesteuerung desselben Einkommens, desselben Vermögens usw. zu erstrecken. So bedarf z. B. jetzt schon dringend der Frage der Abgrenzung, ob die im Sperrgesetz zur Reichsgewinnsteuer vorgeschriebenen Rücklagen, die mit Rücksicht auf das kommende Gesetz in vollständig von allen Betrieben, auch soweit sie keine juristischen Personen sind, zu machen sein werden, bei der Einkommensteuer abziehbar ist oder nicht. Das heftige Einkommensteuergesetz läßt bekanntlich nur für die juristischen Personen den Abzug der Einkommensteuer als Betriebsausgabe zu. Wie steht es mit dem Abzug der Kriegsgewinne, der Vermögenszuwachssteuer? Sind sie als Betriebsausgaben anzusehen und abzugsfähig oder sind sie Einkommensteuer und dann für alle juristischen Personen nicht abzugsfähig? Zweifellos erfordert die Gerechtigkeit die Abzugsfähigkeit, und man sollte diese Frage nicht ohne klare Lösung lassen.

Bei der Fassung der Einkommensteuergesetze der angeforderten Steuerzuschläge wird man gerade sehr streng sein müssen, als dies in sonstigen Jahren wohl der Fall war. Die

Gründe dafür sind klar. Ueberall rufen man sich, die öffentlichen Kassen zu spülen, und die Kassenverwalter sind in solchen Zeiten, wie jetzt, nicht verlegen um Gründe; aber schließlich werden sie sich alle an einen und das ist der Fehler; und viel weniger geben auch ein viel.

Man möchte glauben, daß die Einkommensteuern in dem neuen Staatsbudget etwas gar vorsichtig angelegt worden sind. Es wurde schon längst von anderer Seite auf die zu niedrigen Einnahmen aus Grund- und Brennholz hingewiesen, aber auch der Anstieg der Steuereinnahmen soll nach der Ansicht landwirtschaftlicher Kreise eine kleine Erhöhung noch zu vertragen können, ohne daß Entschädigungen zu befürchten wären. Auch manche andere Einkommensteuern sind wohl bei der Berechnung im Finanzanschluß mit Recht eine den Verhältnissen mehr entsprechende Erhöhung erfahren.

Was die Ausgaben angeht, so ist schon das Wort „Kriegsausgaben“ zum Friedenszeit geprägt worden und man hat vorgezogen, gewisse, nicht unbedingt notwendige Staatsausgaben während der Kriegszeit zu unterlassen. Um so mehr muß es überdacht werden, daß die bisher im wesentlichen aus privaten Mitteln bestrittenen Säuglingsfürsorge nun aufwendend völlig von Staatswegen betrieben werden soll. Es sind dafür im neuen Etat 50.000 Mark laufende und 100.000 Mark einmalige Ausgaben vorgesehen. Gewiß wird niemand die Notwendigkeit einer solchen Fürsorge bestreiten. Aber man darf doch ernstlich fragen, ob es in diesem Augenblick, in dem ganz erhebliche Unterhaltungen dem gleichen Zwecke dienen und auch vom Reich großzügige Schritte dafür in die Wege geleitet werden, erforderlich ist, auch unseren Staat in dieser Weise dauernd zu engagieren und damit zugleich die Möglichkeit privater Fürsorge im praktischen Erfolg zu beseitigen.

Ob die Hoffnung, daß das Reich die Matrikularumlagen nicht erhöhen wird, eintritt, erscheint doch etwas zweifelhaft, nachdem der bayerische Finanzminister kürzlich das Gegenteil angekündigt hat. Wenn aber die kommenden Reichssteuern so große Erträge liefern, daß den Bundesstaaten diese Sorge erspart bleibt, so erscheint die oben schon aufgestellte Forderung, daß die direkten Reichssteuern in diesen abzugsfähig sind, um so mehr berechtigt.

Die Großh. Regierung denkt nach dem Finanzprospekt anfangs mit einiger Sorge an die Deckung der Forderungen der Jahre 1914 und 1915 durch Anleihen. Es ist aber anzunehmen, daß die Ständekammern feststellen bei ihrem am 31. März 1916 gefassten Beschluß und daß die Frage, was an Einnahmehausfall und Ausgabenvergrößerung auf den Krieg zurückzuführen ist, im Sinne der Anleihe entschieden wird. Denn die Fonds bedürfen der Schonung, so lange es irgendwie möglich erscheint, wobei allerdings bei der Frage: „Steuer oder Fonds“ im Zweifel doch der letztere zu wählen ist.

Jüdische Nachrichten.

Israelitische Religionsgemeinde.

Gottesdienst in der Synagoge (Süd-Anlage).

Samstag den 29. Januar 1916:
Vorabend: 8.00 Uhr.
Morgens: 9.00 Uhr.
Nachmittags: 3.30 Uhr.
Sabbatansgang: 6.05 Uhr.

Israelitische Religionsgesellschaft.

Gottesdienst.

Sabbatfest am 29. Januar 1916:
Freitag abends 4.30 Uhr.
Samstag vormittags 8.30 Uhr.
Samstag nachmittags 3.30 Uhr.
Sabbatansgang 6.05 Uhr.
Wochenpredigt morgens 7.00, abends 4.30 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

Jahr.	Barometer reduziert	Temperatur der Luft	Relative Feuchtigkeit	Wind- richtung	Wind- stärke	Wolken- bedeckung in Prozent nach Bechmeier	Wetter
1916							
25. 3 ^{te}	—	3,9	5,0	82	—	7	Bew. Himmel
26. 9 ^{te}	—	4,3	5,1	82	—	10	Bew. Himmel
27. 7 ^{te}	—	4,5	5,7	90	—	10	—

Höchste Temperatur am 25. bis 26. Jan. 1916 = + 4,5° C.
Niedrigste „ „ „ 25. „ 26. „ 1916 = - 1,1° C.
Niederschlag: 0,0 mm.

Das Beste zur Zahnpflege



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute mittags 12 Uhr wurde unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Dorothea Todt

im Alter von 28 Jahren von ihrem langen, schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:

Familie Georg Todt
Georg Todt und Frau
Familie Otto Gutjahr.

Gießen (Sonnenstrasse 19), den 28. Januar 1916.

Die Beerdigung findet Samstag, den 29. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 11 Uhr nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Bingel geb. Müller

im Alter von 41 Jahren zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Bingel und Familie
Friedrich Müller und Familie
Wilhelm Müller und Familie.

Mainzlar, Staufenberg, den 26. Januar 1916.

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. um 3 Uhr, in Mainzlar statt.

Weitern verschied plötzlich nach schwerem Leiden unsere liebe Tochter

Maria Gleischer

im Alter von 15 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Hermann Gleischer.

Gießen (Belgischer Weg), 28. Januar 1916.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr in aller Stille statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend unter unheilvollem Leiden

Willi

nach kurzem Krankenlager zu sich zu rufen.

In tiefer Trauer:
Familie Schmidt.

Main-Elben, den 26. Januar 1916.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. Januar, nachmittags um 3 Uhr, vom Sterbehause, Bügelstrasse 7, aus statt.

Verjettete Stenotypistin i. behördl. Bureau v. 1. bis 1. 1. 1916. Burea. u. folge, die ich, d. Behörd. ist u. Ausl. schriftl. Ausg. m. Gehaltsantrag. Bezeug. u. Lebensl. an **Frax Vogt & Co.**, Gießen.

Wir luden zum baldigen Eintritt für dauernd (1916) **Kontorist od. Kontoristin** Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsanforderungen bis 1. Februar erbeten. **Konsumverein Gießen und Umgebung.**

5 Maurer finden dauernde Beschäftigung bei **Scheidtmaier & Gießing A.-G.** Mainzlar.

Wassbauer gesucht. **Zahnärztin** Wca 2. **Zahnärztin** Wca 9. **Lehrerin** Wca 9.

Lehrerin Wca 9. **Lehrerin** Wca 9. **Lehrerin** Wca 9.

Lehrerin Wca 9. **Lehrerin** Wca 9. **Lehrerin** Wca 9.

Lehrerin Wca 9. **Lehrerin** Wca 9. **Lehrerin** Wca 9.

Lehrerin Wca 9. **Lehrerin** Wca 9. **Lehrerin** Wca 9.

Schellfische und Cabliau

= feinste, frische Nordseeware =

sind eingetroffen und billigst zu haben bei

Georg Wallenfels

Marktplatz 21, Tel. 48, gegenüber der Engelpothke.

Mädchen

Ein solches, gewandtes, für Küche und Haus gesucht. Süd-Anlage 23, part.

Mit einem Gute wird eine Stelle ohne besondere Bedingung bei Familienanschluss gesucht, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches

gehört, welches